

# Relikte von NS-Zwangsarbeiterlager in Tirol gefunden

## Werkzeuge und Haushaltsgegenstände im Bereich eines Wasserkraftwerks der Tiwag

In Tirol sind in der Nähe des vom landeseigenen Energieversorgers Tiwag betriebenen Wasserkraftwerks Kirchbichl im Tiroler Unterland archäologische Grabungsarbeiten im Bereich eines früheren NS-Zwangsarbeiterlagers durchgeführt und mittlerweile abgeschlossen worden. Trotz intensiver Nachnutzung der inzwischen abgerissenen Gebäude sei es gelungen, kriegszeitliche Relikte ans Tageslicht zu holen und ausführlich zu dokumentieren.

Weite Teile der Ausgrabungen seien aufgrund der Sensibilität der Bodenschichten manuell erfolgt, erklärte das Landesunternehmen. Die untersuchte Gesamtfläche betrage in etwa 1.660 Quadratmeter. Die Menge an archäologischen Funden, in Summe etwa 40 Kisten, umfasse zum Teil genau datierbare Zeugnisse. Darunter finden sich Werkzeuge, Dinge aus dem häuslichen Bereich, aber auch monetäre Funde und Militaria. "Über sie lassen sich nun noch detailliertere Aussagen zu den damaligen Lebensumständen – sowohl der Opfer als auch der Täter – treffen“, sagte Karsten Wink, Geschäftsführer und Archäologe der beauftragten Grabungsfirma. Ein guter Teil des Kirchbichler Zwangsarbeiterlagers könne außerhalb des neuen, ausgeweiteten Triebwasserkanals im Boden erhalten werden.

### *Mahnmal geplant*

Die Tiwag werde die Fundstücke zur fachmännischen Verwahrung und zur Dokumentation an das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum übergeben. "Wir müssen alles tun, um die Erinnerung über die Generationen wachzuhalten, damit solche Gräueltaten nie wieder geschehen“, meinte Tiwag- Vorstandsdirektor Johann Herdina. Zudem werde man im Rahmen der Erweiterung und ökologischen Sanierung des Innkraftwerkes Kirchbichl ein Mahnmal zur Erinnerung an den Leidensweg der Zwangsarbeiter errichten.

### *Arbeiter in Barackenlagern*

Das Innkraftwerk in Kirchbichl wurde von 1938 bis 1941 erbaut. Die Kraftwerke in Tirol standen zur damaligen Zeit im Einflussbereich der 1938 neu gegründeten Alpelektrowerke AG. In den Jahren darauf wurden weitere Arbeiten, etwa im Staubereich, und bei der Entwässerung durchgeführt. Auf der Baustelle wurden zur Realisierung dieses Großprojektes auch ausländische Zwangsarbeiter eingesetzt und in zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Barackenlagern, dem sog. „Polenlager“ und dem „Lager am Wehr“ festgehalten.

Seit über 70 Jahren nutzt das Kraftwerk Kirchbichl das Gefälle der dortigen Innschleife zur Erzeugung elektrischer Energie. Im Juli 2013 reichte das Unternehmen ein Projekt zur ökologischen Sanierung und Erweiterung des Kraftwerkes Kirchbichl zur Umweltverträglichkeitsprüfung ein. Im Rahmen des Projektes beauftragte die Tiwag unter anderem eine archäologische Grabungsfirma mit der Untersuchung eines ehemaligen Barackengeländes am Wehr. Anfang Oktober 2013 konnten die archäologischen Grabungsarbeiten im Bereich des ehemaligen „Lagers am Wehr“ unmittelbar südöstlich des Triebwasserweges schließlich abgeschlossen werden.

<http://www.news.at/a/ausgrabungen-relikte-ns-zwangsarbeiterlager-tirol>, 12.11.2013

## **NS-Zwangsarbeiterlager ausgegraben**

In Kirchbichl ist im Zuge des Umbaus des Innkraftwerks erstmals in Westösterreich ein NS-Zwangsarbeiterlager ausgegraben worden. 150 polnische Zwangsarbeiter sollen eingesetzt worden sein, um das Kraftwerk während der Nazi-Zeit zu errichten.

Entdeckt wurden zwei Lager. Ein Barackenlager für Zwangsarbeiter, das sogenannte „Polenlager“, das von 1938 bis 1941 für den Bau des Kraftwerkes Kirchbichl in Betrieb war und das sogenannte „Lager am Wehr“, in dem Kriegsgefangene, die als Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, untergebracht waren. Sie mussten unter anderem Arbeiten am Staubereich verrichten. Dieses Lager war von 1941 bis 1945 in Betrieb.

### **Kein KZ-Außenlager**

Jetzt wurden Mauerreste der während der NS-Zeit errichteten Lager frei gelegt. Entdeckt wurden dabei auch Alltagsgegenstände. 40 Kisten an archäologischen Funden haben die Wissenschaftler zusammengetragen. Darunter sind Werkzeuge, Geld und Militaria.

Anhand der gefundenen Gegenstände kann man sagen, dass das Lager von der Wehrmacht und nicht von der SS bewacht wurde. „Wir haben hier kein Außenlager von Dachau“, erklärt der Archäologe Karsten Wink. Auffallend ist die große Anzahl an gefundenen Zahnpasten und Hygieneartikeln. Der Archäologe Karsten Wink schließt daraus: „Es wurde trotz der widrigen Umstände auf Hygiene geachtet. Ich will das aber jetzt nicht so verstanden wissen, dass es den Leuten hier gut ging. Es war ein Zwangsarbeiterlager.“ Diese Funde sollen nun genauer untersucht werden.

### **Wenig Essen, hohe Leistung**

In Kirchbichl wurde das erste Mal in Westösterreich ein Arbeitslager frei gelegt. Wie schwer das Leben der Arbeiter war, weiß Historiker Erich Schreder: „Es war ein sehr erschwertes Leben. Sie mussten Höchstleistungen erbringen, haben aber weniger an Nahrungsmittel bekommen.“

Die TIWAG will ein Mahnmal zur Erinnerung an den Leidensweg der Zwangsarbeiter errichten: „Wenn wir mit der ökologischen Sanierung des Kraftwerks Kirchbichl fertig sind, wollen wir ein entsprechendes Mahnmal bauen, das die Leistungen der damaligen Arbeiter würdigt“, sagt Vorstandsdirektor Johann Herdina.

<http://tirol.orf.at/news/stories/2614377/>, 12.11.2013

### **Relikte von NS-Lager bei Grabung in Kirchbichl freigelegt**

Im Bereich eines Tiwag-Wasserkraftwerks fanden Archäologen eine große Zahl von Relikten aus einem ehemaligen NS-Zwangsarbeiterlager.

Kirchbichl - In der Nähe des Tiwag-Wasserkraftwerks Kirchbichl sind archäologische Grabungsarbeiten im Bereich eines früheren NS-Zwangsarbeiterlagers durchgeführt und mittlerweile abgeschlossen worden. Dies teilte die Tiwag am Dienstag in einer Aussendung mit. Trotz intensiver Nachnutzung der inzwischen abgerissenen Gebäude sei es gelungen, kriegszeitliche Relikte ans Tageslicht zu holen und ausführlich zu dokumentieren.

Weite Teile der Ausgrabungen seien aufgrund der Sensibilität der Bodenschichten manuell erfolgt, erklärte das Landesunternehmen. Die untersuchte Gesamtfläche betrage in etwa 1660 Quadratmeter. Die Menge an archäologischen Funden, in Summe etwa 40 Kisten, umfasse zum Teil genau datierbare Zeugnisse. Darunter finden sich Werkzeuge, Dinge aus dem häuslichen Bereich, aber auch monetäre Funde und Militaria. „Über sie lassen sich nun noch detailliertere Aussagen zu den damaligen Lebensumständen – sowohl der Opfer als auch der Täter – treffen“, sagte Karsten Wink, Geschäftsführer und Archäologe der beauftragten Grabungsfirma. Ein guter Teil des Kirchbichler Zwangsarbeiterlagers könne außerhalb des neuen, ausgeweiteten Triebwasserkanals im Boden erhalten werden.

### **Fundstücke werden an Landesmuseum übergeben**

Die Tiwag werde die Fundstücke zur fachmännischen Verwahrung und zur Dokumentation an das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum übergeben. „Wir müssen alles tun, um die Erinnerung über die Generationen wachzuhalten, damit solche Gräueltaten nie wieder geschehen“, meinte Tiwag- Vorstandsdirektor Johann Herdina. Zudem werde man im Rahmen der Erweiterung und ökologischen Sanierung des Innkraftwerkes Kirchbichl ein Mahnmal zur Erinnerung an den Leidensweg der Zwangsarbeiter errichten.

Das Innkraftwerk in Kirchbichl wurde von 1938 bis 1941 erbaut. Die Kraftwerke in Tirol standen zur damaligen Zeit im Einflussbereich der 1938 neu gegründeten Alpelektrowerke AG. In den Jahren darauf wurden weitere Arbeiten, etwa im Staubereich, und bei der Entwässerung durchgeführt. Auf der Baustelle wurden zur Realisierung dieses Großprojektes auch ausländische Zwangsarbeiter eingesetzt und in zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Barackenlagern, dem sog. „Polenlager“ und dem „Lager am Wehr“ festgehalten.

### **Nutzung seit 70 Jahren**

Seit über 70 Jahren nutzt das Kraftwerk Kirchbichl das Gefälle der dortigen Innschleife zur Erzeugung elektrischer Energie. Im Juli 2013 reichte das Unternehmen ein Projekt zur ökologischen Sanierung und Erweiterung des Kraftwerkes Kirchbichl zur Umweltverträglichkeitsprüfung ein. Im Rahmen des Projektes beauftragte die Tiwag unter anderem eine archäologische Grabungsfirma mit der Untersuchung eines ehemaligen Barackengeländes am Wehr. Anfang Oktober 2013 konnten die archäologischen Grabungsarbeiten im Bereich des ehemaligen „Lagers am Wehr“ unmittelbar südöstlich des Triebwasserweges schließlich abgeschlossen werden.

(tt.com, APA)

<http://m.tt.com/home/7458035-91/relikte-von-ns-lager-bei-grabung-in-kirchbichl-freigelegt.csp>,  
12.11.2013

### **NS-Arbeiterlager freigelegt**

**Beim Kraftwerk in Kirchbichl mussten ab 1938 an die 150 Polen Zwangsarbeit verrichten.**

**Kirchbichl** – Ein Stück unrühmlicher Geschichte wurde nun in Kirchbichl aufgearbeitet: Im Zuge der Umweltverträglichkeitsprüfung für die ökologische Sanierung und Erweiterung des Kraftwerkes Kirchbichl wurde eine archäologische Grabungsfirma mit der Untersuchung eines ehemaligen Barackengeländes am Wehr beauftragt. Gestern wurde das Ergebnis präsentiert: Beim Bau des Kraftwerkes wurden durch das

nationalsozialistische Regime ausländische Zwangsarbeiter – vor allem aus Polen – eingesetzt. Mehr als 40 Kisten mit Funden, von Wehrmachtsmunition der Soldaten bis hin zu Hygieneartikeln, wie Zahnpasta der Zwangsarbeiter, wurden entdeckt. „Anfangs erfolgte die Rekrutierung auf freiwilliger Basis, dann unter Zwang. Auch Kriegsgefangene mussten in Kirchbichl arbeiten“, erklärt der Historiker Erich Andreas Schreder.

„Das ist ein Teil der Zeitgeschichte, den wir nicht einfach dem Vergessen überlassen können“, sagte Tiwag-Vorstandsdirektor Johann Herdina, der betonte, wie wichtig die nun abgeschlossenen Grabungsarbeiten am Wehr waren. An die 150 Polen mussten in Kirchbichl arbeiten, mindestens zwei davon wurden wegen Kontakts zu deutschen Frauen sogar gehängt.

Die Tiwag wird die Fundstücke an das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum übergeben und im Rahmen der Erweiterung des Kraftwerks ein Mahnmal zur Erinnerung an den Leidensweg der Arbeiter errichten. *(mm)*

*TT, 13.11.2013, S. 4*